

FLUSSREGION WERDEN

MEHR LEBENSQUALITÄT AM WASSER
IN DER REGION STUTTGART





Zu allen Zeiten und überall auf der Welt ist die Lage am Wasser ein Faktor erfolgreicher Stadtentwicklung. Insbesondere die Versorgung mit Trinkwasser und Flüsse als Handelswege waren entscheidend für die Standortwahl am Wasser.

Im Laufe der Zeit wurden viele Seen und Moore trockengelegt, um Flächen für Siedlungserweiterungen zu erhalten. Flüsse wurden verdolt, kanalisiert und begradigt. Resultat waren Flächenversiegelungen, die mit Ursache von Überflutungen und den Verlust der Wasserspeicherfähigkeit der Böden waren. Lange war man der Ansicht, dass die negativen Effekte unseres Handelns technisch beherrschbar sind. Die teilweise verheerenden Starkregen- und Hochwasserereignisse in den vergangenen Jahren haben uns jedoch gezeigt, dass wir hier einem Irrtum unterliegen.

Für eine erfolgreiche Klimaanpassung unserer Städte ist die blau-grüne Infrastruktur unverzichtbar. Daher ist es wichtig, dass wir die Klimaanpassung unserer Städte immer integriert betrachten. Jede Maßnahme, die wir zum Schutz unserer Siedlungsräume vor den Folgen des Klimawandels angehen, bietet uns die Chance ein Stück Stadt zu heilen und die städtebauliche Qualität unserer öffentlichen Räume aufzuwerten. Gelingt dies, können wir auch Chancen und Potenziale des Elements Wasser, das Grundlage allen Lebens ist, beispielsweise hinsichtlich seiner großen Bedeutung für die Qualität öffentlicher Räume und des Landschaftsraums, nutzen. Die auf der Fachtagung gewonnenen Ideen und Ergebnisse sind beeindruckend, zeugen von hoher Baukultur im Land und können in die zukünftigen Planungen einfließen.

Dr. Christian Schneider, Ministerialdirektor und Amtschef im Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg



006 **LANDSCHAFT ALS
KAPITAL FÜR EINE
ZUKUNFTSFÄHIGE
STADTREGION**

Dr. Christine Baumgärtner,
Verband Region Stuttgart

008 **FLUSSREGION ALS
GEMEINSCHAFTS-
AUFGABE**

010 **ADRESSEN AM
FLUSS**

Das Studierendenprojekt

012 **AUSZEICHNUNGEN
STUDIENGANG
LANDSCHAFTS-
ARCHITEKTUR**

015 **SIND MASTERPLÄNE
NOCH ZEITGEMÄSS?**

016 **PRODUKTIVITÄT
AM FLUSS**

018 **AUSZEICHNUNGEN
STUDIENGANG
STADTPLANUNG**

021 **MIT GANZHEIT-
LICHEM DENKEN
ZUR FLUSSREGION**

022 **AUSZEICHNUNGEN
STUDIENGANG
INNENARCHITEKTUR**

024 **DIE ENTDECKUNG
NEUER STADTRÄUME**

026 **FLUSS LERNEN**

Agency Apéro

028 **NETZWERKE**

Initiativen, Akteure und Ansprechpartner

031 **IMPRESSUM**

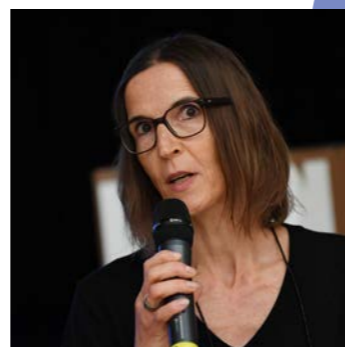
LANDSCHAFT ALS KAPITAL FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE STADTREGION

Gesunde Umwelt- und Lebensverhältnisse sind für das physische und psychische Wohlbefinden, für den sozialen Zusammenhalt der Menschen, für den ökologischen und klimatischen Ausgleich und damit letztlich für nachhaltige und resiliente Städte und Gemeinden unerlässlich. Entscheidend dafür sind attraktive und öffentlich zugängliche, siedlungsnaher Grün- und Freiflächen – die blau-grüne Infrastruktur. Ihr Ausbau ist eine der zentralen Aufgaben, an denen sich die Zukunftsfähigkeit der Städte, Gemeinden und Regionen entscheidet. Sie benötigt entsprechende Aufmerksamkeit und – trotz finanziell unsicherer Zeiten – Investitionen und Engagement von verschiedenen Seiten. Knappe Freiflächenpotenziale bei gleichzeitig steigenden Anforderungen an die Multifunktionalität erfordern einerseits die bestehenden siedlungsnahen Freiflächen effizienter und vielfältiger zu nutzen, andererseits bislang ungenutzte Potenziale zu erschließen. Den Flüssen kommt dabei durch ihre enge räumliche Verschränkung mit den Siedlungsstrukturen eine besondere Rolle zu.

Der Neckar als Rückgrat der regionalen Flusslandschaft

Mit dem Landschaftspark Region Stuttgart verfügt der Verband seit 2005 über ein wirksames planerisches und finanzielles Instrument, um aktiv gemeinsam mit den Kommunen und anderen Akteuren und Stakeholdern charakteristische Landschafts- und Erholungsräume multifunktional zu entwickeln und damit langfristig zu sichern. Für einzelne Landschaftsräume wie die Flusslandschaft des Neckars wurden dafür partizipativ Masterpläne mit konkreten Projektvorschlägen erarbeitet. Ziel ist es, den Neckar zu einem durchgängig erlebbaren und ökologisch wertvollen grünen Naherholungsband als Teil des regionalen Freiraum- und Biotopsystems zu entwickeln. Es handelt sich dabei um eine gesetzliche Pflichtaufgabe, die so im Land einmalig und von maßgeblicher politischer Bedeutung ist.

Auf die Rückgewinnung des Neckars als identitätsstiftender Lebens- und Erholungsraum richtet sich auch das Augenmerk der IBA'27



Dr. Christine Baumgärtner ist Referentin für Landschaftsentwicklung beim Verband Region Stuttgart und verantwortlich für die Aufwertung blau-grüner Infrastruktur im Rahmen des Landschaftspark Region Stuttgart.



StadtRegion Stuttgart. Durch Pilotprojekte und Experimente soll die Transformierbarkeit des Flusses und der ökologische Umbau weiter vorangetrieben werden. Mit gebündelten Kräften werden in den nächsten Jahren diese gemeinsamen Ziele kontinuierlich verfolgt und Maßnahmen mit regionalem Mehrwert entwickelt und angeregt. Der Studierendenentwurf Adressen am Fluss und die gleichnamige Fachtagung waren erste Schritte auf diesem Weg. Der Neckar steht dabei stellvertretend für viele andere Fließgewässer in der Region.

Verdichtungsraum regionaler Kulturgeschichte

Der Neckar quert die Region Stuttgart auf rund 90 Kilometern. An ihm spiegelt sich die (Industrie) Geschichte der Region in ihrer ganzen Breite wider – traditionsreiche Städte und Dörfer, bedeutende Industrie- und Gewerbeansiedlungen, markante technische und Verkehrsinfrastruktur, charakteristische Landschaften. In vielen Abschnitten, aber vor allem ab dem schiffbaren Bereich in Plochingen, ist die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Flusses durch Verkehrstrassen, technische Hochwasserschutzmaßnahmen und großflächige Industrie und Gewerbe eingeschränkt. In den letzten Jahren wurde unter anderem mit regionalen Mitteln begonnen, die industriell stark überformten und verbauten Flussläufe schrittweise zu attraktiven und ökologisch wertvollen Lebens- und Erholungsräumen für Natur und Mensch rückzubauen, wieder erlebbar und zugänglich zu machen und parallel ein durchgängiges Rad- und Wanderwegenetz zu schaffen. Allesamt schaffen sie Anreize für Aufenthalt und

Bewegung im Freien, leisten einen Beitrag zur Wohnumfeldverbesserung, zur Gesundheitsförderung, zum Ausbau des Biotopverbunds und Hochwasserschutzes, zur Erhöhung der Klimaresilienz und zur Verringerung des Freizeitverkehrs. Nicht zuletzt bietet aktives Landschaftserleben in einer Region mit hohem Migrationsanteil einen Weg zur Identitätsbildung und Integration.

Zukünftig gilt es, die ungenutzten Potenziale der Flusslandschaften als vorhandene natürliche Ressource noch stärker in den Blick zu nehmen, neu zu verhandeln und zu nutzen – auch im Hinblick auf die dringend notwendige sozial-ökologische Transformation und das Erreichen der Klimaziele. Neben dafür erforderlichen öffentlichen Mitteln und entsprechend abgestimmtem politischem Willen braucht es neue Allianzen und Akteurskooperationen in Bezug auf Planung, Umsetzung und Trägerschaft; insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmend diversifizierten Gesellschaft mit stark individualisiertem Freizeitverhalten und knappen kommunalen finanziellen und personellen Ressourcen.

Die engere funktionale Verknüpfung von Wohnen, Arbeit, Kultur und Naherholung im Sinne der Leipzig Charta befördert die Region der kurzen Wege und eröffnet neue Optionen für integrierte, umwelt- und klimagerechte robuste Städte und Gemeinden. Eine solche lebendige Durchmischung wäre auch ein wesentlicher Schritt zur Erreichung der UN-Nachhaltigkeitsziele und die Umsetzung des European Green Deal!

GEMEINGUT NECKAR

TEILNEHMENDE DER KONFERENZ „NEUE PLANUNGS-
ANSÄTZE FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT AM WASSER“
FORDERN DIE KONSEQUENTE ZUSAMMENARBEIT
ALLER BETEILIGTEN

Gemeingüter sind weder öffentlich noch privat, weder politisch noch wirtschaftlich. Gemeingüter gehören allen und niemandem – wie Luft und Sprache. Könnten wir den Neckar als Gemeingut verstehen, könnten alle ihn nutzen und alle sich um ihn kümmern. Die Ansprüche an den Fluss sind riesig: Er soll Wasserstraße sein, Energie produzieren, das Ökosystem in der Balance halten und als Sport- und Erholungsraum dienen. Viele Interessen, Akteure, Wünsche, Notwendigkeiten prallen aufeinander und können nur gemeinsam angegangen werden. Koproduktion am und im Neckar heißt vor allem, Beziehungen zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen, Ökosystemen und Institutionen aufzubauen. Beziehungen sind immer prozesshaft und relational, keineswegs linear – sie wollen gepflegt werden.

Nutzen statt besitzen

Die Teilnehmenden des Workshops sind sich einig, dass Koproduktion am Fluss bedeutet, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen und einen ganzheitlichen Blick zu ermöglichen. Hier geht es weniger um Verwaltungsstrukturen, sondern um vielfältige Akteurskonstellationen: Möglichst viele Gruppen sollen profi-

tieren, möglichst viele Interessen vertreten sein. Voraussetzung für gelingende Koproduktion sind vor allem ein gemeinsamer Wille für Gestaltung und Veränderung. Außerdem Zuständigkeiten, Verantwortungsbewusstsein, gegenseitiges Verständnis sowie die Begegnung auf Augenhöhe. Dafür müssen die Akteure miteinander bekannt sein. Ein klares Handlungsfeld für den Neckar besteht also darin, Beteiligte auf unterschiedlichsten Ebenen zu vernetzen und in Austausch zu bringen. Das trägt dazu bei, über institutionelle oder Bereichsgrenzen hinwegzusehen und zusammenzuarbeiten. Hervorgehoben wird von den Teilnehmenden darüber hinaus, dass ökologische Belange oft keine Fürsprache haben und schnell übergangen werden. Eine wichtige Voraussetzung für gelingende Koproduktion ist aber, dass Organisationen wie Individuen (oder auch: „die Natur“ als Beteiligte) einen gleichwertigen Anteil zum Prozess beitragen und gleichermaßen Verantwortung übernehmen. Strukturen, Gremien und Institutionen sind in der Region bereits vorhanden. Sie sollten jedoch mit neuen Ideen inspiriert und durch breite Unterstützung in der Umsetzung gefördert werden.

Dafür braucht es die Offenheit aller Beteiligten und sensible Aushandlungsprozesse. Als ein zentrales Hemmnis für Aktivitäten am Fluss wird die Frage der Haftung verhandelt: Will eine Initiative gestalten, müssen häufig Einzelne persönlich haften. Die Bildung von Netzwerkknoten und die Benennung von Personen, die Verantwortung übernehmen, wären Ansätze für Synergien.

RAN AN DEN FLUSS!

- **Koproduktion = Mensch + Natur**
- **Mehr Mut: Flächen öffnen und gemeinsam nutzen**
- **Netzwerk bilden für Care-Arbeit und gemeinsame Verantwortung**



Crowdsourcing Projekt
Luchtsingel Rotterdam
www.luchtsingel.org

Spree:publik Berlin
www.spreepublik.org

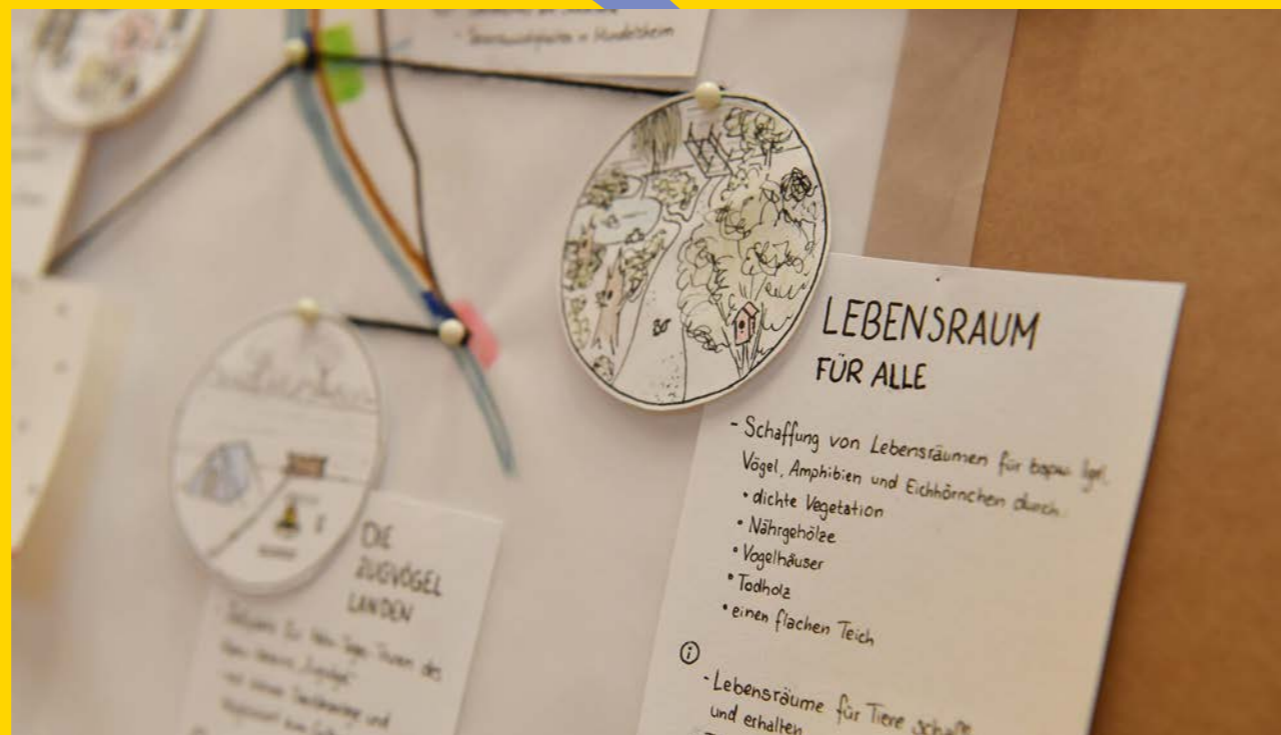
Stadtmacher Akademie
www.stadtmacher-akademie.org

ADRESSEN AM FLUSS – DAS STUDIERENDEN-PROJEKT

Zentrales Ziel des Masterplans Landschaftspark Neckar aus dem Jahr 2008 ist es, die Flusslandschaft der Region Stuttgart besser zugänglich und erlebbar zu machen, ökologisch aufzuwerten und räumlich enger mit den angrenzenden Siedlungsbereichen zu verknüpfen. Einzelne Maßnahmen wurden seitdem umgesetzt – es gibt aber noch Luft nach oben. Anknüpfend an die im Masterplan verankerte Idee der Adressen am Fluss sollen diese Ziele wieder stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt und der Prozess neu belebt werden. Um die Idee mit neuem Leben zu füllen, führte der Verband Region Stuttgart in Kooperation mit der IBA'27 StadtRegion Stuttgart im Sommersemester 2022 ein interdisziplinäres Entwurfsprojekt durch. Studierende der Fachbereiche Stadtplanung und Innenarchitektur der Hochschule für Technik Stuttgart und des Fachbereichs Landschaftsarchitektur der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen erarbeiteten dabei Ideen für ausgewählte Standorte in Besigheim, Mundelsheim und Remseck am Neckar. Grundlage für die Ausschreibung waren unter anderem die Ergebnisse einer vorangegangenen Bürgerbeteiligung. Den Auftakt zur Kreation bildete ein zweitägiger interdisziplinärer Workshop mit rund 120 Beteiligten in der Stadthalle Remseck. Im weiteren Semesterverlauf wurden die Entwürfe zu den unterschiedlichen Orten am Fluss weiter ausgearbeitet und schließlich für den Wettbewerb eingereicht. Eine Jury bewertete die Arbeiten unter Berücksichtigung der Herangehensweise, Ganzheitlichkeit des Ansatzes und Einbeziehung des Umfelds sowie der Plausibilität und Realisierbarkeit.

Die Entwurfsergebnisse bieten den Kommunen und lokalen Akteuren einen breiten Ideenpool für die zukünftige Entwicklung der Flusslandschaft. Für die Realisierung haben die Kommunen unter anderem die Möglichkeit, Mittel aus dem Kofinanzierungsprogramm zum Landschaftspark Region Stuttgart zu beantragen.

Ansprechpartnerin für Interessierte ist Dr. Christine Baumgärtner, Verband Region Stuttgart.



1. PREIS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

NECKAR PERLEN



In enger räumlicher Beziehung zu den lokalen Wegebeziehungen in Mundelsheim schlägt der Entwurf beispielhaft mehrere kreisförmige Aufwertungen entlang des Neckars vor, die sich wie Perlen entlang der Ufer aufreihen. Jede Perle steht für einen thematischen Schwerpunkt – Naherholung, Natur, Wasser etc. – und hat einen eigenen gestalterischen Charakter. Das für die Größe der Gemeinde angemessene Konzept lässt sich schrittweise realisieren, spricht unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen an und verbindet stets mehrere Freiraumfunktionen miteinander.

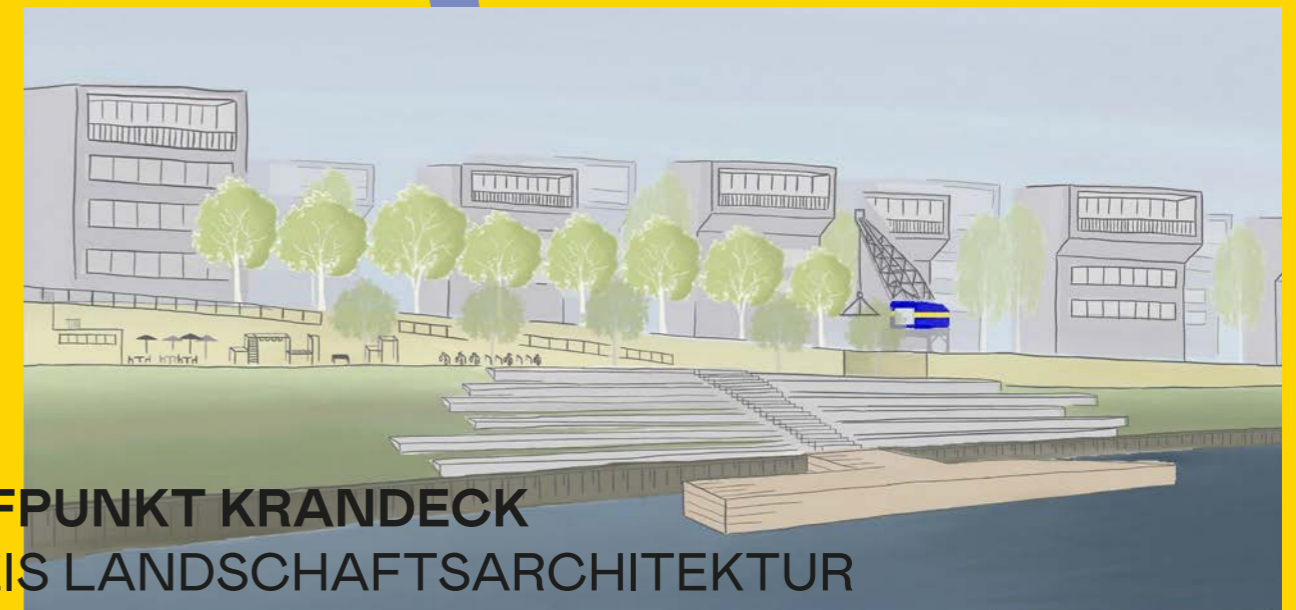
Hannes Bartholomä, Annika Ehrmann, Lorena Ginter, Tabea Wunderle
HfWU Nürtingen Geislingen, Prof. Dr. Birgit Kröniger



BINNENBOOT BADESCHIFF 2. PREIS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Flussbaden – diese Idee war Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Badeschiffs auf dem Neckar. Räumlich getrennt vom Fluss wird dennoch Neckarwasser für das Badebecken an Deck genutzt und vorab durch zwei für die Bürgerinnen und Bürger sichtbare Klärbecken auf das Schiff geschleust. Direkt am Neckartalradweg gelegen, ergänzen ein Kiosk und eine Aussichtsplattform an Land das Naherholungsangebot. Denkbar ist, dass das Badeschiff auch an anderer Stelle zu Gast sein kann.

Lukas Depta, Tuana Lieb, Nina Stahl
HfWU Nürtingen Geislingen, Prof. Dr. Birgit Kröniger



TREFFPUNKT KRANDECK 2. PREIS LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Ein multifunktional nutzbarer Shared Space verbindet ein neues Wohnquartier mit der „Neuen Mitte“ in Remseck am Neckar zu einer räumlichen Einheit. Als Reminiszenz an die ehemalige Nutzung markiert der Ladekran den Übergang zwischen Quartier und Ufer. Zum Wasser hin sind verschiedene öffentliche Freizeiteinrichtungen vorgesehen: ein Café mit Außenbereich, eine Calisthenics-Anlage, eine Fahrrad-servicestation, eine Schiffsanlegestelle, Sitzbereiche sowie ein Flussbad. Die Anbindung erfolgt über mehrere Ebenen, die über Rampen und Treppen verknüpft sind.

Hanna Reiff, Niklas Rupp, Daniel Schiefer, Lena Wörner
HfWU Nürtingen Geislingen, Prof. Dr. Birgit Kröniger

SIND MASTER-PLÄNE NOCH ZEITGEMÄSS?

SCHLUSS MIT DEN SONNTAGSREDEN: KLEINE SCHRITTE SCHNELLER TUN, VERLANGEN DIE DISKUTIERENDEN BEI DER FACHTAGUNG

Fluss und Wasser lassen bei den Teilnehmenden des Workshops viele Bilder, Geschichten und Assoziationen hervorsprudeln. „Ach läge Stuttgart nur am Meer“! Dieser Satz steht stellvertretend für die Sehnsucht der Arbeitsgruppe. Mit Sensibilität und persönlichen Eindrücken beschreiben die Diskutierenden ihre Beziehung zum Neckar und zum Element Wasser. Aber wie können die Sehnsüchte befriedigt werden, wenn man den Sehnsuchtsort gar nicht findet, nicht sieht, nicht berühren kann?

„Der Neckar ist im Bewusstsein der Menschen hier in der Region nicht verankert.“ Wertschätzung sieht anders aus. Auf die Frage, wie sich dies ändern lässt, kommt in der Gruppe nur wenig Enthusiasmus auf. Eher Trauer, als ob der Patient schon beinahe verstorben ist. Der Neckar ein hoffnungsloser Fall? Der Mühe nicht wert? Warum diese Resignation? Was macht es uns so schwer, diesen Fluss zu lieben, ihn schön zu finden – so wie er ist, einfach nur gut zu ihm zu sein?

Die großen Flussgestaltungspläne, Bereinigungen, Umbauszenarien waren zu anderen Zeiten doch so einfach. Otto Hirsch und Otto Konz, die beiden Stuttgarter Ingenieure haben gezeigt, was alles möglich ist. Für die beiden gab es keine Hindernisse. Sie haben etwas verändert. Es war ein Aufbruch in eine neue Zeit. Technische Herausforderungen wurden freudig angenommen. Es ging um Warentransport und Produktionsmöglichkeiten. Dazu kamen Eisenbahntrassen, Schnellstraßen und gigantische Produktionshallen. Unter den Ergebnissen dieser Technikgläubigkeit leidet das Neckartal in der Region Stuttgart noch heute.

Für die Naherholung der Menschen oder Naturräume blieben kaum noch Flächen übrig. Aber vielleicht lässt sich der Fluss erneut verändern, zurückbauen? Ein Fluss für alle Begehrlichkeiten und Sehnsüchte, nicht nur als technisches Bauwerk für die Schifffahrt und die Industrie gedacht.

Und heute, warum geht nichts voran in Sachen Neckar? Planfeststellung, Schutzräume, Regeln, Normen, Richtlinien, Planungshierarchien, Zuständigkeiten. Wer im Neckartal etwas verändern möchte, braucht einen langen Atem, ein dickes Fell und hat eigentlich schon verloren. Es gibt Tätigkeitsfelder mit besseren Erfolgsaussichten. Sind die ausgearbeiteten Leitbilder und Großplanungen bei all den Hindernissen und unterschiedlichsten Interessen also überhaupt noch zeitgemäß? Die Gruppe meint: Nein!

Es braucht andere Herangehensweisen: kleinere Projekte, schnellere Umsetzungen. Die Menschen vor Ort müssen sehen, dass sich etwas verändert, verbessert. Die Teilnehmenden sprechen sich für mehr Zusammenarbeit aus. Aktive Gruppen, Aktivistinnen und Initiativen sollen sich über Plattformen und Apps auf Zeit zusammenschließen, kollaborieren und die Bevölkerung vor Ort einbeziehen und begeistern. Mit kleinen, sehr vielfältigen Projekten zum Mitmachen bewegen. Vielleicht sind Neckar-Influencer ein erfolgreicher Weg.

Und das Geld? Zunächst setzt die Arbeitsgruppe auf Eigeninitiative. Gut wäre aber ein gemeinsamer Fördertopf für Initiativprojekte. Niederschwellig ansteuerbar, unkomplizierte Vergabe durch einen



Beirat oder eine Jury. Und für das Planungsschwarzbrot in den Kommunen brauchen wir eine unabhängige Beratungsstelle, die den Kommunen Schritt für Schritt hilft, Lösungen zu finden. Begründungen, warum etwas nicht geht, gibt es schon genügend. Zur Abwechslung gibt es nur noch hilfreiche Tipps und keine „Ja, abers“.

Sind die Ergebnisse überhaupt sichtbar? Die Teilnehmenden meinen, dass gerade die kleinen Schritte erfolgreich sind. Weniger Perfektionismus, mehr Freude am Tun. Und Fehler zulassen: Lernen aus den Rückschlägen, keine Angst vor neuen Wegen. Mutig sein, das Ungewohnte denken und gemeinsam entwickeln. So können weitere Mitstreiter gewonnen werden, die zusammen mit den Bewohnern und den gewerblichen Akteuren Projekte anstoßen. Vielleicht findet der Neckar auf diese Weise ins Bewusstsein der Bevölkerung zurück.

RAN AN DEN FLUSS!

- Ausprobieren, Fehler zulassen
- Vernetzung statt Herrschaftswissen
- Atmende Prozesse statt Megapläne
- Projekte durch neue Prozesse unabhängig von Politik und Personen machen

Gemeinsame Plattform von Bund, Ländern und Kommunen zur integrierten Stadtentwicklung
www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de

Plattform für koproduzierte Stadtentwicklung
www.stadtstattstrand.de

PRODUKTIVITÄT AM FLUSS

DIE DISKUSSIONEN BEI DER FACHTAGUNG MACHEN KLAR: AM FLUSS GILT ES MEHR HERZUSTELLEN ALS GÜTER, NÄMLICH BEZIEHUNGEN, BIODIVERSITÄT, LEBEN

Der wirtschaftliche Aufschwung der Stadtregion Stuttgart ist ohne den Neckar und seine Zuflüsse undenkbar. Entlang der Fließgewässer siedelten sich die vielen Betriebe an, sie nutzten sie als Energiequelle und Transportwege. Das Produzieren, nicht das Verweilen und In-der-Natur-Sein, hatte Vorrang.

Heute ändert sich die Sicht auf den Neckar: Begriffe wie Nachhaltigkeit, Biodiversität, Freizeit und Erholung rücken in den Mittelpunkt. Man blickt nach München, Zürich oder Berlin und wünscht sich auch in Stuttgart „urbane Flusslandschaften“. Aber was bedeutet das in der Praxis? Welche Nutzungen am Fluss sind möglich? Können wir noch von Produktivität am Fluss sprechen?

Bereits zu Beginn der Diskussion im Workshop wird deutlich, wie stark sich die Vorstellungen zu diesem Thema unterscheiden. Je nach beruflichem Hintergrund der Teilnehmenden reichen die Bilder von dichten gemischten Wohnquartieren bis zu renaturierten Flussauen („Produktion passt nicht an den Fluss!“). Relativ schnell wird dann klar, dass in einem dicht besiedelten Gebiet wie der Stadtregion Stuttgart, mit vielen unterschiedlichen Bedarfen und Interessen, monofunktionale Vorstellungen nicht durchsetzbar sind. Der Raum entlang der Flüsse ist hart umkämpft, der Boden ist endlich. Was tun? Die unglaublich unterschiedlichen Vorstellungen von der Zukunft des Flusses

zeigen, wie sehr die Diskussion in der Region noch in den Kinderschuhen steckt. Wir müssen reden, dringend! Das Bild, das wir von unserem Leben am und mit den Flüssen haben, muss neu gezeichnet werden. Denn so, wie es ist, kann es nicht bleiben. Aber so wie es mal war, wird es auch nie wieder sein! Die Produktivität am Fluss muss neu definiert werden: Wir müssen in allen Bereichen produktiv sein – ökologisch, ökonomisch, sozial.

Vernetzen und in Dialog treten

Die Zeit für einen Wandel ist günstig. Die aktuellen Transformationsprozesse der Industrie können genauso genutzt werden, wie die Chancen, die die neue Betrachtungsweise von Landschaft bietet. Aufgaben von einer solchen Komplexität brauchen Zeit und politischen Umsetzungswillen, deshalb ist es wichtig, möglichst alle Akteure an den Tisch zu bringen und für Mehrheiten zu sorgen – auf allen Ebenen, auch oder vor allem in den Gemeinderäten. Damit das gelingt, müssen durch Konzepte, Visionen, Bilder und Vorbilder Mehrwerte für Bewohner, für Gewerbetreibende, für Verwaltung und für Politik aufgezeigt werden. Mutige Pilotprojekte sind nötig, um Innovationen anzustoßen.

Nicht punktuell denken

Fließgewässer sind immer in Bewegung und verhalten sich ganz unterschiedlich zu jeder Jahres-, Wochen- und Tageszeit. Dementsprechend sollte man entlang

der Flüsse denken und handeln: im Zusammenspiel von punktuellen und zeitlich aufeinander abgestimmten Systemen. Zonierung ist notwendig, damit nicht überall das Gleiche stattfindet, Multicodierung ist das Stichwort.

Geld in den Topf!

Transformation kostet Geld, eine finanzielle Absicherung zeugt von Ernsthaftigkeit und gibt langfristige Perspektiven. Es ist wichtig, ein Bewusstsein für blau-grüne Projekte zu schaffen und zu stärken. Durch politischen Rückhalt und Verbindlichkeit können verschiedenste Akteure aktiviert werden. Förderprogramme können helfen, Pilotprojekte als Initialzündungen umzusetzen.

Die Diskussion über die Wiederannäherung der Region Stuttgart an „ihren“ Neckar hat eben erst begonnen. Noch stehen sich Interessen, Wünsche, Meinungen scheinbar unversöhnlich gegenüber. Es sollte jetzt darum gehen, die Diskussion zu verstetigen, unterschiedliche Interessen zusammenzuführen und gemeinsam ein neues Bild von Produktivität am und mit dem Wasser zu zeichnen.

RAN AN DEN FLUSS!

- **Produktivität neu denken: ökologisch, ökonomisch und sozial**
- **Diskussionen verstetigen**
- **Bilder und Visionen entwickeln**
- **Pilotprojekte als Initialzündung für Veränderung**



NECKAR KAPERN

1. PREIS STADTPLANUNG

Neckar kapern entfaltet das große Potenzial partizipativer Ansätze analoger und digitaler Bürgerbeteiligung für eine kooperative Planung der Flusslandschaft – durch die Entwicklung einer nutzerfreundlichen App auf der jede und jeder eigene Ideen einbringen, aber auch für andere Vorschläge stimmen kann. Multifunktional nutzbare und mobil einsetzbare Reallabore in denen ausgewählte Ideen vor Ort von unterschiedlichen Akteurskooperationen weiterentwickelt werden können, ergänzen das Konzept. Ein gelungenes Beispiel für die vielfältigen Chancen aktiv und kooperativ gestalteter Transformationsprozesse.

Elias Evirgen, Oliver Käpplinger, Nikolas Slowy, Julian Wagner
HFT Stuttgart, Prof. Dr. Philipp Dechow



NECKAR UND INDUSTRIE IN HARMONIE

2. PREIS STADTPLANUNG

Der Entwurf rückt die industrielle Überformung des Neckars in den Fokus und analysiert zunächst die verschiedenen Gewerbegebietstypen entlang der Ufer. Davon leiten sich strategische Ziele ab für die aktive Weiterentwicklung der Areale hin zu einer engeren räumlichen als auch funktionalen Verzahnung mit der Flusslandschaft, aber auch mit den Lebenswelten der Bevölkerung. Entwürfe für drei exemplarisch ausgewählte Gewerbebestände entfalten das bestehende Aufwertungs- und Qualifizierungspotenzial.

Helena Becker, Henner Bock, Salome Lutz, Steve Oberst, Dorothee Stollmeier, Rica Voß
HFT Stuttgart, Prof. Dr. Philipp Dechow

THE NÄCKAR 2. PREIS STADTPLANUNG

Spielerische Ansätze sind ein zentrales Instrument der Bürgerbeteiligung in der kooperativen Stadtplanung: Mithilfe der so genannten PlanStation – einem eigens entwickelten Beteiligungstool – können Bürgerinnen und Bürger ihre Ideen zur besseren Erlebbarkeit und Nutzung der Neckarufer darstellen und räumlich verorten. Schlüssig wird aufgezeigt, wie in einem zehnjährigen, aktiv gestalteten Transformationsprozess die Flusslandschaft des Neckars zu einem identitätsstiftenden Naherholungsraum werden kann.

Simon Kitzelmann, David Maihöfer, Johanna Rapp, Bernhard Reichmair
HFT Stuttgart, Prof. Dr. Philipp Dechow

PERLEN DES NECKARS – EINE STRATEGIE ZUR ENTWICKLUNG 2. PREIS STADTPLANUNG

Eine sehr umfassende und detaillierte Analyse des Gesamttraums bildet die Grundlage für davon abgeleitete, standortspezifische Projektvorschläge für die funktionale, gestalterische und ökologische Aufwertung und Qualifizierung der Uferbereiche – die so genannten „Perlen“. Die Entwicklung unabhängiger Einzelmaßnahmen ermöglicht eine schrittweise Umsetzung und die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessengruppen und Freiraumfunktionen. Entscheidend für die räumliche Verortung der Maßnahmen sind Überlegungen zur umweltfreundlichen Erreichbarkeit.

Asli Akdag, Madeleine Bode, Levente Piri, Dijana Radojevic
HFT Stuttgart, Prof. Dr. Philipp Dechow



MIT GANZHEIT- LICHEM DENKEN ZUR FLUSSREGION

EIN NEUES SELBSTBILD DER REGION STUTTGART
MÜSSE HER, FORDERN DIE TEILNEHMENDEN BEI DER
FACHTAGUNG



Der schrittweise „Ausbau“ des Neckars zur Wasserstraße war ein Fortschritt nur für Transportschiffe, Güterverkehr und die Industrie. Für alles und alle anderen – Ökosystem, Menschen, Tierwelt – bedeutete der Betonrinnen-Brutalismus Gewalt und Verlust. Die industrielle Revolution hat den Fluss den Gesetzen der Machbarkeit unterworfen, ihm Aura, Geheimnis und jede Mehrdimensionalität geraubt. In seiner stellenweise trostlosen Verfassung wird der monofunktionale Neckar heutigen Ansprüchen nach Vielfalt und Erholung kaum gerecht – weder jenen einer an Nachhaltigkeit und Gesundheit orientierten Gesellschaft, noch jenen des Ökosystems an Biodiversität und Schutz. Ob und wie sich diese Ansprüche miteinander vereinbaren lassen ist Gegenstand des Workshops „Lebens- und Erholungsraum Fluss: Multifunktionalität und Mehrwert“.

Rasch ist klar, dass es die Wahrnehmung des ist, die grundsätzlicher Veränderung bedarf. Die Fixierung der Diskussionen auf Fahrrinne und Uferbereiche überfordert und blockiert die Transformation. Stattdessen sei es wichtig, das Nachdenken über den Fluss dort zu beginnen, wo dieser entsteht: in den Siedlungen, in der Fläche, bei den Zuflüssen. Mit einer solchen Erweiterung des Horizonts könnten die Potenziale für eine großräumige Entwicklung in den Blick genommen und nach Bildern für eine zukunftsfähige Flussregion Stuttgart geforscht werden. Landschaft sei dabei künftig weder als Rohstofflieferant noch als „beplanbare Verfügungsmasse“ zu

betrachten. In Zeiten der Klimakrise und dem drohenden Kollaps zahlreicher Ökosysteme ist sie vielmehr als eigenständiges Subjekt mit eigener Geschichte, ihr innewohnenden Logik und eigenen Rechten zu begreifen.

Mit diesem Paradigmenwechsel hin zu einem ganzheitlichen Denken gelte es auch planerisch abzukommen von kleinteiligen Projekten, die multiple Bedarfe auf geringer Fläche zu vereinen versuchten und sich so selbst überforderten. Die Natur brauche Tabuzonen am Wasser, der Mensch Erholungsflächen, der Fluss schlicht und einfach Reparatur und mehr Platz. So geht vom Workshop ein klares Signal an die Region und ihre Planenden aus: Will sie den Anforderungen der rasant vorschreitenden globalen Erhitzung resilient begegnen, so braucht die Region Stuttgart ein erneuertes, agiles Selbstbild sowie große, miteinander verbundene Freiraumprojekte.

RAN AN DEN FLUSS!

- **Wahrnehmung schärfen: der Fluss beginnt in der Fläche**
- **Landschaft keine Verfügungsmasse sondern Subjekt mit eigenen Rechten**
- **Neues Selbstbild der Region**

Bundesprogramm Blaues Band
Deutschland
www.blaues-band.bund.de

Die neue Emscher – ein Fluss
kehrt zurück
www.eglv.de/emscher/

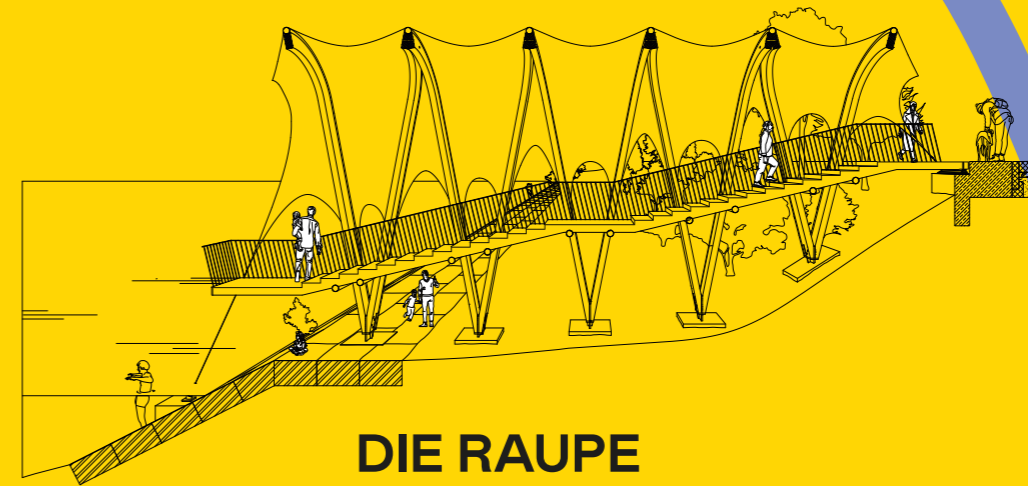
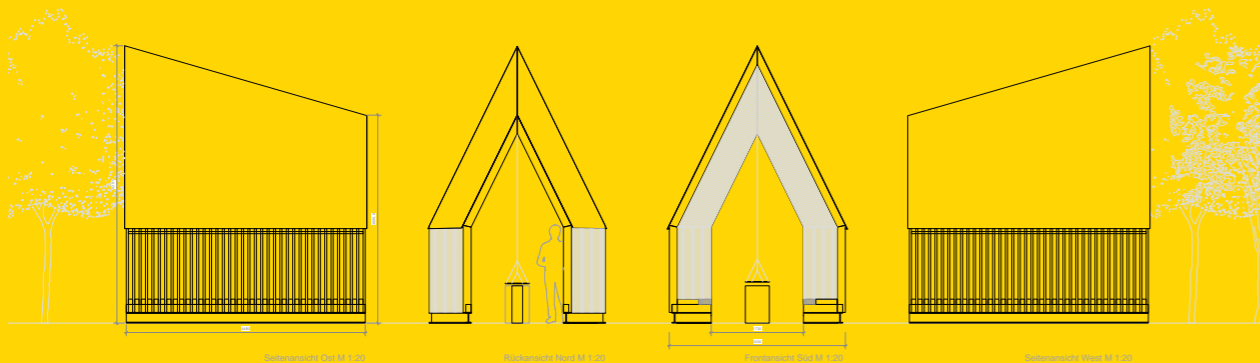


GRILLHÜTTE

1. PREIS INNENARCHITEKTUR

Direkt am Ufer steht die schlichte, an beiden Giebelseiten offene Hütte mit einem zum Wasser hin ansteigenden Satteldach – ein Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger. Die beiden Traufseiten sind mit senkrechten Holzlamellen verkleidet, im Inneren verläuft jeweils über deren gesamte Länge eine Sitzbank. Eine längliche Feuerstelle mit einem darüber vom Dachfirst abgehängten Grillrost bildet das Zentrum.

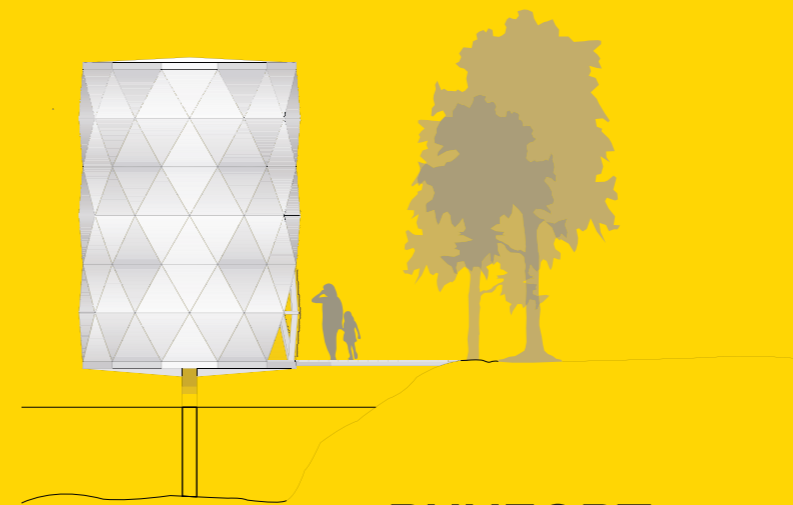
Antonia Böck, Tamara Kiefer
HFT Stuttgart, Prof. Andreas Kretzer, Prof. Jens Betha



DIE RAUPE 2. PREIS INNENARCHITEKTUR

Mit der Anmutung einer Raupe schafft ein aufgeständerter Steg eine Verbindung zwischen Damm und Fluss. Mehrere hintereinanderliegende, verbundene Holzbögen bilden die tragende Konstruktion. Sie sind mit einer blickdichten Membran aus Nylongewebe umschlossen. Im Inneren führt ein abgetreppter Steg vom Damm in Richtung Neckar und endet als offene Aussichtsplattform schwebend über dem Fluss.

Arne Hornef, Lucas Vierkötter
HFT Stuttgart, Prof. Andreas Kretzer, Prof. Jens Betha



RUHEORT 2. PREIS INNENARCHITEKTUR

Im Fluss, durch einen Steg mit dem Ufer verbunden, schwebt der zylinderförmige Baukörper über dem Wasser. Außen umgibt das Gebäude eine schützende Membran, innen ist die Holzkonstruktion sichtbar. Der Boden aus Glas gibt den Blick aufs Wasser frei, Lichtreflexionen auf dem Wasser spiegeln sich an der Membran. Den Lärm der Straße kontrastierend, entsteht wenige Meter entfernt ein kontemplativer Ruheraum über dem Fluss.

Elena Czeschner, Merrit Narr
HFT Stuttgart, Prof. Andreas Kretzer, Prof. Jens Betha

DIE ENTDECKUNG NEUER STADT-RÄUME

BRÜCKEN KÖNNEN BÜHNEN FÜR DIE STADTREGION AM FLUSS WERDEN, MEINEN DIE DISKUTIERENDEN DER FACHTAGUNG

Flüsse bieten Raum für verschiedenste Aktivitäten, trennen Ufer voneinander und ihre Überquerung ist oft eine Herausforderung. Das mag der Grund für die zumeist positive Konnotation von Brücken sein. Sie werden als verbindendes und damit helfendes Element wahrgenommen.

In der Vergangenheit fungierten Brücken an vielen Orten als Ausgangspunkt für Stadtentwicklungen. Menschen kamen dort zusammen, mussten Zoll entrichten, Reisende suchten Handelsposten auf, Umschlagplätze entstanden. Die Brücken am Neckar sind heute überwiegend monofunktionale Verkehrsbauwerke zur Bewältigung einer Wegstrecke. Die damit verbundene Ingenieurskunst wird wegen des hohen Verkehrsaufkommens und schnellen Überquerens kaum erkannt. So drängt sich die Frage auf, ob sich aus funktionaler Wahrnehmung von Brückenbauwerken Wertschätzung und Anerkennung für das Gebaute entwickeln kann und welcher Nutzen für die Flusslandschaft sich daraus ableiten ließe. Würden wir Brücken als Erweiterung und Fortführung des Stadtraums verstehen, könnten wir sie weiterbauen, umbauen, ergänzen und das Neue mit Qualitäten und Inhalten füllen. Der bisher aus funktionalen Notwendigkeiten abgeleitete Raum könnte sich in alle Richtungen sinnhaft entfalten: multifunktionale Fahrbahnen, multicodierte Schichtungen, in der Breite angebaut, über

einander gestapelt, dies alles umgesetzt mit neuen Bautechnologien vor dem Hintergrund von Mobilitätswende und resilienter Energieversorgung. Infrastrukturen würden gebündelt, neu gewonnene Räume böten plötzlich ungewohnte Aufenthaltsqualitäten, Fluss und Schifffahrt würden ganz neu und als wertvoll wahrgenommen. Durch temporäre Umnutzungen (auch von Teilbereichen während unterschiedlicher Tageszeiten) könnten wir die Nutzungsmöglichkeiten der Bauwerke erforschen. So würden neu gedachte, wirkliche Verbindungen entstehen, Bühnen, die den Landschaftsraum Neckar in Szene setzen und feiern!

Die Brückenköpfe könnten eine Aufwertung als Mobilitätspunkte erfahren, die, intelligent und multimodal miteinander verbunden, Stationen auf unseren Erkundungen im Neckartal sein könnten. Und da, wo Verbindendes fehlt, werden entschleunigte, alternative Querungsmöglichkeiten wie Solarfähren, Schwebelbrücken oder Seilbahnen ausprobiert und verstetigt.

Alle diese Bemühungen begründen im besten Fall ein neues Bewusstsein für unsere Neckarbrücken, die als Denkmäler ein wichtiger Teil der regionalen Baukultur sind. Denken wir sie neu, bilden sie das Gerüst für die Entwicklung des Neckartals hin zu einer zukunftsfähigen Flusslandschaft.

Schwimmende Sehenswürdigkeit
Murinsel in Graz
www.murinselgraz.at

Tobias Rehbergers „Slinky Springs
to fame“ verzaubert die Emscher
www.emscherkunstweg.de

Mutter aller grünen Brücken - der
New Yorker High Line Park
www.thehighline.org



FLUSS LERNEN

SEIT 2020 IST DIE NECKARINSEL IN BAD CANNSTATT AUSGANGSPUNKT FÜR DIE RÜCKEROBERUNG DES FLUSSES ALS LEBENS- RAUM FÜR ALLE. KOORDINIERT WIRD DAS VOM BUND GEFÖRDERTE PROJEKT DURCH DIE AGENCY APÉRO

Der Juni 2021 war ein Monat der Extremwetter für die Region Stuttgart. Esslingen erfuhr ein 100-jähriges Hochwasser, bei dem ganze Wohngebiete unter Wasser standen. In Stuttgart füllten sich die Tunnel der B14 wie Badewannen¹. Während das Hochwasser droht, fehlen bei wiederkehrenden Hitzewellen von über 30 Grad die Abkühlung und der soziale Freiraum. Kaum Badeseen² sowie wenige Orte in der Region, um einmal die Füße ins Wasser zu halten, bieten Alternativen. Die Klimakrise ist drängender Alltag – die Potenziale des Neckars hinsichtlich ökologischer Aufwertung und Schaffung sozial gerechter, klimaangepasster Stadträume seit den 1980er-Jahren bekannt. Einzelne Projekte, wie beispielsweise die Ludwigsburger Zugwiesen, sind gelungene Leuchttürme. Die große Umgestaltung zu einem zusammenhängenden, regional verlaufenden „Blauen Band“ bleibt jedoch in der Konzeptphase stecken. Es herrscht ein Projektstau an der Bundesschiffahrtsstraße Neckar – wie können wir diesen umschiffen? Wir müssen umdenken. In der Region Stuttgart fehlt es an Erfahrung mit dem Fluss und entsprechend an politischem Rückenwind. Die Angst, sich dem Wasser zu nähern, ohne vorab alle Eventualitäten abgesichert zu haben, ist groß. Aber wir können uns einen sicheren Umgang mit dem Fluss aneignen, wie er in vielen anderen Städten bereits gelebt wird. Beispielsweise am Rhein in Basel, wo

trotz Großschiffahrt das Baden im Fluss dazugehört. Um der Frustration zermürbende Planungsprozesse, aber auch der Angst gegenüber den Gefahren des Flusses entgegenzutreten, hilft, wie bei vielen Kulturtechniken, ein langsames Herantasten, das Üben!

Aktivieren heißt Kennenlernen

Was das bedeuten kann, zeigt die Entwicklung unseres Formats der Critical Mass. Ihr Ziel ist es, die Stuttgarterinnen und Stuttgarter an und auf den Fluss zu holen, damit wir gemeinsam einen neuen, sicheren Umgang mit dem Neckar lernen können. Jede und jeder soll eingeladen sein, mit geliehenem oder eigenem Boot in einer Gruppe den Neckar zu entdecken. Zunächst haben wir als Initiative selbst erprobt, wie es sich anfühlt, mit einem Kanu oder Stand-up-Paddle auf dem Neckar zu sein. Unterstützt von einem lokalen Bootsverleih, haben wir uns in einer kleinen geschlossenen Gruppe auf den Fluss gewagt. Dieser Schritt schafft ein Bewusstsein für die tatsächlichen Gefahrenpotenziale. Um Möglichkeiten, Regeln und Gefahren zu verstehen, sind das Bundesschiffahrtsamt, die Wasserschutzpolizei und die DLRG wichtige Ansprechpartner: Wann ist der richtige Zeitpunkt, wie viele Menschen können dabei sein? An welcher Stelle müssen Schilder stehen, wie muss vorab informiert werden, welche Karten und Darstellungen helfen, das notwendige Wissen zu vermitteln? Da es wenig

Erfahrungswerte gibt, fanden die ersten Aktionen mit begrenzter Teilnehmerzahl statt. Nach jeder Veranstaltung wurde evaluiert und die Planung angepasst. So sind über den Sommer 2021 immer mehr Menschen auf den Fluss gekommen, haben Erfahrung gesammelt und können dieses Wissen weitergeben. In dieser Zusammenarbeit und dem langsamen Wachsen des Formats gelingt es, eine Balance zwischen Sicherheit und Selbstverantwortung auszuloten. Während eine Aktion gemeinsam entwickelt und erprobt wird, entsteht gleichzeitig neues Vertrauen und mehr Raum für weitere und größere Projekte. Nun muss nicht alles direkt auf dem Neckar beginnen. Obwohl der Fluss kaum zugänglich scheint und die Uferkanten von vielen Nutzungen und Akteuren belegt sind, gibt es viele kleine Orte und Flächen, die gar nicht oder kaum genutzt werden. Diese „Inseln“ werden Ausgangspunkt für neue Perspektiven am Fluss. Mit dem Bundesschiffahrtsamt Neckar als Schlüsselakteur können Möglichkeiten an diesen Plätzen ausgelotet werden. Mit kleinen baulichen Interventionen wie einer Sitzgelegenheit am Wasser, einem Fernrohr, um auf den Fluss zu schauen, oder einer Holzterrasse kann ein neuer Ort und damit ein neuer Blick geschaffen werden. Zusätzlich kann mit Aktionen und Veranstaltungen ein neues Bild vom Fluss entstehen. Im Rahmen des Projekts Neckarinsel haben wir viele Formate

erprobt. Führungen am Fluss, Diskussionsabende, Salsa-Workshop und Wasser-Kino haben gezeigt, wie groß das Interesse ist, den Neckar besser zu verstehen und wie stark das Bedürfnis ist, an den Fluss zu kommen. In vielen Kommunen gibt es engagierte Rudervereine, Ehrenamtliche des DLRG und Initiativen, die den Fluss mit Bootsverleih und kleinen Aktionen beleben. Hinzu kommt eine Vielzahl von Initiativen und Ideen, die sich im öffentlichen Raum entfalten möchten – von Urban Gardening bis zum Kunst- und Kulturprojekt. Diese lokalen Potenziale gilt es zu aktivieren! Das damit verbundene Engagement ist ein enormes Potenzial, trotz fehlender kommunaler Ressourcen den ersten Schritt an den Fluss zu schaffen. Meist fehlt nur die Schnittstelle, die informiert und berät, Räume öffnet, Inseln findet und Unterstützung bei sicherheits- und rechtsrelevanten Fragestellungen bietet.

Kontinuität und Kooperation

Regelmäßige Aktionen und ein physisch geschaffener Raum bilden Ankerpunkte, schaffen neue Narrative und neue Gewohnheiten in der öffentlichen Wahrnehmung. Kontinuität und klare Ansprechpersonen ermöglichen Akzeptanz und Erfahrungen, die in die mittel- und langfristige Planung übernommen werden können. Regelmäßige Runde Tische und Austauschformate stärken die Zusammenarbeit innerhalb

der Stadtverwaltungen, zwischen Kommune und Schiffahrtsamt sowie zwischen den Kommunen am Neckar. Unterstützt von einem Netzwerkträger, etwa einem „Neckar Management“, könnte die gemeinsame Entwicklung am Fluss in der Region Stuttgart gelingen. Ein durch kleine Maßnahmen initiiertes Bewusstsein für den Fluss öffnet Türen und schafft Vertrauen. Nicht nur, um bereits geplante Projekte in die Umsetzung zu bringen, sondern, um noch viele Schritte weiterzugehen. In der Stadt Stuttgart etwa gilt es, das kommunale Badeverbot aufzuheben, damit das Surfprojekt Neckarwelle zu ermöglichen und ein neues Narrativ für die Stadt zu schaffen. Wichtig nicht nur für dieses Projekt ist ein planerisches Umdenken: Vom zweidimensionalen Landschaftsplan hin zu einem dynamischen und kooperativen Prozess, der das ehrenamtliche Engagement der Menschen als Gestaltungspotenzial aktiviert.

AGENCY APÉRO

Die Agency Apéro (Beatrice Bucher, Christine von Raven und Yannik Plachtzik) entwickelt investigativ, kooperativ und atmosphärisch Strategien für urbane Transformationen. Der Apéro als stadtplanerische Methode ist dabei entscheidende Grundlage für die Arbeit der Agency.

¹SWR (2021, Dezember 30) Das Jahr 2021 war in der Region Stuttgart ein Jahr der Wetterextreme SWR Aktuell. <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/stuttgart/wetterextreme-2021-in-der-region-stuttgart-100.html>

²Vgl. Badegewässerkarte Baden-Württemberg. <https://badegewaesserkarte.landbw.de>



FLUSS.LAND

FLUSS.LAND

Region Stuttgart, gesamter Neckar

Die Kooperation zwischen urbanes.land, der Wüstenrot Stiftung und Belius forscht nach Geschichte(n) am Fluss. Das Ziel: ein Netzwerk für ein neues Leben am und mit dem Fluss.

Ute Meyer, urbanes.land
ute.meyer@urbanes.land

PD Dr. Anja Reichert-Schick, Wüstenrot Stiftung, Leiterin der Themengebiete Zukunftsfragen und Bildung
anja.reichert-schick@wuestenrot-stiftung.de

www.fluss.land



Forschungsprojekt WECHSEL

Hedelfingen bis Münster

Mit einem Schwerpunkt auf den Energiepotentialen des Flusses und daraus abgeleiteten städtebaulichen Szenarien erarbeitete das Forschungsprojekt eine Konzeptstudie für die nachhaltige Transformation des Stuttgarter Neckartals.

Frieder Hartung
mail@friederhartung.de

Dr. Dan Teodorovici
dan.teodorovici@si.uni-stuttgart.de

www.international-urbanism.de/research/wechsel



Neckarwelle e.V.

Untertürkheim

Der Verein setzt sich für den Bau einer Surfwellen am Neckar ein.

Dr.-Ing. Volker Sellmeier
volker.sellmeier@neckarwelle.com

www.neckarwelle.com



Initiative Rosensteinbahnbrücke

Bad Cannstatt

Die Initiative setzt sich für den Erhalt des Brückenbauwerks und seine Umwandlung in einen Bürgerpark ein.

Frank Schächner
frank.schaechner@gmail.com

Peter Mielert
peter.mielert@t-online.de

www.rosensteinbruecke.de



Landscape Forum

Der europaweite Ideenwettbewerb entwickelt Zukunftsbilder für die Neckarlandschaft zwischen Nürtingen und Altbach.

Prof. Dr. Ellen Fetzer
Ellen.Fetzer@hfwu.de



Die Zugvögel

Sanfte Mobilität auf dem Wasser: den Fluss mit Kanu, SUP oder Waterbike erforschen.

Anna Bröll, Stefan Teuber
info@diezugvoegel.de

www.diezugvoegel.de



Bunte Beete - Urbane Gärten

Nürtingen

Mit dem Ziel, Biodiversität und Gemeinschaft zu fördern, entwickelt und betreibt die Initiative urbane Gemeinschaftsgärten, darunter den Wörth-Garten am Nürtinger Neckarufer.

Prof. Dr. Ellen Fetzer
Ellen.Fetzer@hfwu.de

www.landscape-diary.net/buntebeete/



Neckarinsel Stuttgart

Mittelmole Schleuse Cannstatt

Die Initiative öffnet die Insel an der Cannstatter Schleuse für die Öffentlichkeit. Als Experimentier- und Entdeckungsraum forschen die Macherinnen nach der Zukunft des Flusses.

Christine van Raven
Beatrice Bucher
Yannik Plachtzik
hallo@neckarinsel.eu

www.neckarinsel.eu



Lebendige Flüsse e.V.

Wendlingen

Der Verein berät und begleitet Behörden, Kommunen und Institutionen bei Projekten am Fluss.

Dr. Michael Schramm
michael.schramm@lebendige-fluesse.de



Arbeitsgemeinschaft Binnenhäfen Südwest Stuttgart

Der Interessenverband sucht nach zukunftsfähigen Lösungskonzepten für den Erhalt und Ausbau der Wasserstraßen.

Johannes Zeller
JZeller@hafenstuttgart.de



Forschungsinitiative RAMONA

Region Stuttgart

Das Kooperationsprojekt entwickelt stadtregionale Ausgleichsstrategien als Motor einer nachhaltigen Landnutzung.

Simone Jung
ramona@la.rwth-aachen.de

www.fona-ramona.de



Verband Region Stuttgart

Mit dem Projekt „Adressen am Fluss“ will der Verband Region Stuttgart die Neckar-Kommunen besser mit dem Fluss verknüpfen und den Fluss als Erholungsraum aufzuwerten.

Dr. Christine Baumgärtner
baumgaertner@region-stuttgart.org

www.region-stuttgart.org/landschaftspark/adressen-am-fluss



WSV.de
Wasserstraßen- und
Schifffahrtsverwaltung
des Bundes

Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Neckar

Das Bundesamt betreibt und unterhält die Bundeswasserstraße Neckar und die dazugehörigen Anlagen (Schleusen, Wehre, Hebewerke, etc.)

Leitung Walter Braun
wsa-Neckar@wsv.bund.de

www.wsa-neckar.wsv.de



IBA'27-Arbeitsgruppe Neckar

Die Gruppe vernetzt Akteure am Fluss, bearbeitet Themen und bringt diese in den Diskurs um die Internationale Bauausstellung ein.

Hannah Pinell
Hannah.pinell@iba27.de

www.iba27.de/neckar



Blaues Gut

Wir machen Gewässer besser.

Mit dem Programm „Blaues Gut“ will die Landesregierung die Gewässerqualität in Baden-Württemberg verbessern. Die Website bietet Informationen und Links für Planerinnen und politische Entscheidungsträger.

kontakt@blauesgut.de
www.blauesgut.de

„MAN BRAUCHT MENSCHEN, DIE WAS MACHEN
WOLLEN. NICHT MENSCHEN, DIE SICH WAS
WÜNSCHEN.“ BEN POHL, DENKSTATT SÀRL

HERAUSGEBER

Verband Region Stuttgart
Kronenstraße 25
70174 Stuttgart
Tel. +49 711 22759-0
info@region-stuttgart.org

Internationale Bauausstellung 2027
StadtRegion Stuttgart (IBA'27)
Alexanderstraße 27
70184 Stuttgart
Tel. +49 711 9958 73 0
info@iba27.de
www.iba27.de

TEXTE

Grazyna Adamczyk-Arns
Agency Apéro
Markus Bauer
Dr. Christine Baumgärtner
Hans-Peter Künkele
Hannah Pinell
Jeanette Schuster

GESTALTUNG

Nora Burkhardt

REDAKTION

Markus Bauer

FOTOS

Ralph Klohs
Franziska Kraufmann
Felix Plachtzik
Niels Schubert
KD Busch



Hier gibt's die Broschüre als PDF

